

Graz, 13. November 1884.

Meine theure, heißgeliebte Lili!

Einige Tage vorzueilen schon ohne Nach-  
richten von Dir; ich beruhigte meine Be-  
sorgniss und Sehnsucht stets mit der ~~hoffnung~~  
hoffnung auf den nächsten Morgen; doch  
heute hat meine Angst den Höhepunkt  
erreicht, als nach 8 Tagen auch nicht  
ein Wort der Liebe von Dir kam. Ich be-  
greife nur nicht, daß Du es so lange  
anshalten kannst ohne mir zu schrei-  
ben. Wenn Du auch noch so viel zu  
thun, zu studieren etc hättest — ein  
paar Worte hättest Du doch an mich  
richten können, die mir nur sagen, ob  
Du gesund bist. Ich lebe in qualvoller  
Angst um Dich. Dies ist der dritte Brief,  
den ich an Dich absende seit 6. November,  
welchen Brief Du noch immer nicht be-



antwortet hast. Hast Du den mit  
einer Rose versehenen, so äußerst wichtige  
Mittheilungen enthaltenden Brief nicht  
erhalten? - Was soll ich thun, o sage  
es mir, um Briefe von Dir erflehen zu  
können. Wenn ich hier auch niederhine  
Sich mit aufgehobenen Händen bitt  
und so laut schreie, daß das Haus  
erzittert, Du siehst und hörst es ja  
nicht. Ich bin also ganz hilflos und  
wehlos gegen Deine Gütigkeit,  
o ich flehe Dich an, wenn Du mich  
liebst, schreibe mir nur ein paar  
Worte, schreibe öfters (alle 2<sup>ten</sup>, 3<sup>ten</sup>  
Tage) wie ich jetzt, denn sonst ver-  
gehe ich vor namenloser Sehnsucht;  
wie soll ich Dir denn noch meine  
wahnsinnige, unbegrenzte Liebe zu  
Dir bezeuglich machen, damit Du  
einsiehst, daß sie es doch werth





ist, wenigstens ~~Sich~~ öftere Briefe  
erwidert zu werden? - O bitte,  
setze Dich gleich nach Erhalt dieser  
Zeilen mir und schreibe mir. - Ich  
kann's nicht aushalten ohne Dich  
oder gar ohne Nachrichten von Dir,  
ich werde noch verrückt darüber.

Ich bin außerdem dadurch ver-  
stimmt, daß ich bezüglich der Gern-  
Verlegens von Geist einen höchst ent-  
täuschenden Brief erhielt; er macht  
so lächerliche Bedingungen, unter denen  
ich ihm das Werk überlassen soll, daß  
ich absolut nicht darauf eingehen  
kann. Will er nicht so, wie ich ihm  
heute schreiben werde, dann lasse  
ich ihm die Per gar nicht zum Druck  
Anfer einen Teil der Tantiemen ( $\frac{1}{3}$  will  
er davon) und erzusagen gar keinem Komode  
daß er mir dafür bietet, fordert er  
noch, ich solle mich verpflichten, ihm





Ich würde mich freuen, wenn Sie mich über den Fortschritt des Orchesters in Kenntnis setzen könnten. Ich habe Ihnen schon öfters geschrieben, wie sehr ich mich für den Fortschritt des Orchesters interessiere. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich über den Fortschritt des Orchesters in Kenntnis setzen könnten.

jedwede spätere Oper in seinen Ver-  
 trag zu überlassen. - Ich bin empört.  
Gratulationsbriefe wegen der Oper laufen noch  
 immer von allen Seiten ein. - Montag  
 kamen unsere Meubels vom Lande "herin" (auch  
 mein Clavier). Abend besuchte ich die nun auch  
 von Kasoldberg in die Stadt wieder eingezogenen  
 Kopmann's, bei denen ich in Gespräche über Wagner  
 u. Noasi <sup>in</sup>. Sich einige angenehme Stunden zubrachte.  
 Sie hätten dabei sein sollen. Sie wird Sie bald einmal  
 schreiben u. denkt sehr oft sein! - Kopmann ver-  
 anstaltet demnächst nicht weniger als 3 Abende, an  
 welchen ich je 1 Akt meiner "Noasi" vorzulegen soll, da ich  
 an Einem Abende nicht ausreichte. Es können nur hin: Gode-  
 (der Textdichter, der übrigens gestern - selig über die Vollendung  
 der Oper bei mir war), Prelinger jun., meine Eltern, Dr. v.  
 Kausseger u. Muck mit der Heinburg (die bereits einige  
 Tage wegen ihrer Palscur in Wien ist). ~~Gode~~ brachte sich  
 den Abend mit Muck zu, der die Partitur meiner Oper  
 noch immer bei sich hat. Heingartners Sakumbalo - Par-  
 titur ist bereits in brillantem Stück erschienen.  
 Gestern besuchte mich kein Geringerer als der berühmte  
 Erdebebenforscher Rudolf Falb, von dem ich Sie  
 als einem meiner Freunde gewiss schon öfters erzählt  
 habe: Er hielt Abends einen colossal phantasti-  
 schen Vortrag, von riesigem Wissensstoff erfüllten,  
 Vortrag über das "Geheimnis der Freimaurerei", der mich  
 sehr interessierte. Wärscht Sie mit mir gewesen. Sie hätten  
 gewusstgest: Bitte, gehen wir fort; ich kann nicht mehr  
<sup>nach 7 Stunden</sup>  
 mitdenken; mir thut schon der ganze Kopf weh." O mein  
liebes Kengel, das so grausam gegen mich ist! Abend  
 duspirken bei uns: Rosseger und Falb; es war sehr  
 heiter u. sehr interessant. Rosseger las auch was im Dialekt  
 von seinen Sachen vor. Nun ist mein Stoff erschöpft! Fer-  
 dient hart Sie ohnedies gar keine Mitteilungen, sondern mir #